

VON ISABELLE DE BORTOLI

Ob an Schulen, in Vereinen, in Reha-Einrichtungen, im Tourismus, im Sportmarketing, in Redaktionen oder Kommunen: Absolventen eines Sportstudiums können in vielen Bereichen arbeiten. Um aber überhaupt ins Studium starten zu können, gibt es eine große Hürde, die man nicht unterschätzen sollte: die Sporteignungsprüfung. Mit ihr sollen Abiturienten ihr breites sportliches Können unter Beweis stellen. In diesem Jahr wurde die Prüfung allerdings zum Teil ausgesetzt. Wir beantworten wichtige Fragen zum Sportstudium.

Wo kann man überall Sport studieren?

Tatsächlich an über 40 Universitäten und Hochschulen in Deutschland. NRW hat ein breites Angebot mit den Standorten Köln, Münster, Bochum, Dortmund, Duisburg-Essen, Bielefeld, Paderborn, Wuppertal und Osnabrück.

Wie sieht das Anmeldeverfahren normalerweise, also in Nicht-Corona-Zeiten, aus?

Üblicherweise gibt es einen Eignungstest, den man bestehen muss, bevor man überhaupt einen Studienplatz erhält. Zu dieser Prüfung muss man sich außerdem rechtzeitig anmelden. Das bedeutet: Abiturienten können sich nicht kurzfristig überlegen, dass sie im Oktober gern ein Sportstudium beginnen wollen, sondern müssen sich am besten schon im Winter über Anmeldefristen und Termine für die Prüfung informieren.

Wie ist es in diesem Jahr?

Die Unis haben völlig unterschiedliche Regelungen getroffen, wie sie mit den Eignungsprüfungen umgehen: In Bochum und Köln wurden diese einfach nach hinten verschoben. In Dortmund hat man sich gegen eine Eignungsprüfung entschieden: Stattdessen zählen die Sportnoten aus der Oberstufe. Gleichzeitig müssen die Bewerber ein Motivationsschreiben einreichen, in dem sie ihre bisherigen Sporterfahrungen sowie erzielte Erfolge darlegen. Außerdem muss ein Video mit verschiedenen Bewegungskombinationen aufgenommen werden – aus Turnen, Leichtathletik und Mannschaftssport. Zum Nachweis der schwimmerischen Qualifikation muss das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber eingereicht werden – spätestens zu Studienbeginn. An den Unis Duisburg-Essen und Münster setzt man auf die Sportnoten der Oberstufe: In Münster muss man mindestens drei Mal mindes-



Bei Eignungstests sind Streckentauchen und verschiedene Schwimmtechniken gefragt.

FOTO: ROLF VENNERBERND/DPA

So klappt der Start ins Sportstudium

Für die Fachrichtung an den Unis und Sporthochschulen in Deutschland muss man normalerweise einen anspruchsvollen Eignungstest absolvieren. In diesem Jahr ist aber aufgrund der Corona-Pandemie vieles anders. Ein Überblick über die unterschiedlichen Anforderungen.

tens eine Zwei Minus (zehn Punkte) in Sport auf den Oberstufenzeugnissen gehabt haben.

Wo könnte ich noch kurzfristig einen Studienplatz bekommen?

Wer sich deutschlandweit umschaut, könnte außerhalb von NRW Glück haben, auch kurzfristig noch ins Sportstudium zu starten. So heißt es von der Universität Lüneburg: „In diesem Jahr wird aufgrund der ak-

tuellen Lage kein Sporteignungstest an der Leuphana Universität durchgeführt, entsprechend ist der Nachweis fachbezogener, besonderer Bewegungsfähigkeiten in diesem Jahr nicht Zugangsvoraussetzung für ein Sportstudium. Ein ärztliches Attest (nicht älter als drei Monate), in dem die Sporttauglichkeit bescheinigt wird, senden Sie bitte direkt mit den Bewerbungsunterlagen ein. Die Nachweise der Ausbildung in Ers-

ter-Hilfe (nicht älter als zwei Jahre) und des Deutschen Rettungsschwimmabzeichens (Bronze und nicht älter als zwei Jahre) reichen Sie bitte spätestens zum Abschluss des ersten Fachsemesters direkt ins Institut ein.“ Die Universität Göttingen schreibt: „Sie benötigen für die Aufnahme eines Sportstudiums an der Georg-August-Universität Göttingen keine Sporteignungsprüfung mehr.“

Was muss ich beim Sporteignungstest denn überhaupt können?

Kurz gesagt: eine ganze Menge. Es reicht nicht, in einer bestimmten Sportart auf Spitzenniveau zu glänzen – man muss sowohl in der Leichtathletik, im Turnen, bei Mannschaftssportarten und beim Schwimmen überzeugen. Die Sporthochschulen und Unis empfehlen deshalb, sich auf den Eignungstest vorzubereiten – denn jedes Jahr fal-

INFO

Wo gelten welche Vorgaben?

Überblick Eine gute Übersicht darüber, was an welcher Hochschule für den Start eines Sport-Studiums gilt, gibt der Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) auf seiner Internetseite. Er hat außerdem eine Übersicht erstellt, an welchen Hochschulen in diesem Jahr Sporteignungsprüfungen stattfinden. Über die Seite gelangt man zudem schnell zu den jeweiligen Internetpräsenzen der Sport-Fakultäten in ganz Deutschland.

<http://fakultaetentag-sportwissenschaft.de>

len viele Bewerber durch. Konkret muss man beispielsweise an der Ruhr-Uni Bochum 13 von 14 Prüfungen bestehen – in Köln sind es 19 von 20.

Immer bestanden werden muss der Langstreckenlauf, wer hier versagt, ist gleich ganz raus. Dabei müssen in Bochum 2000 Meter in 11:30 Minuten (Frauen) beziehungsweise 3000 Meter in 13 Minuten (Männer) gelaufen werden.

Außerdem stehen unter anderem folgende Disziplinen auf dem Programm: In der Leichtathletik 100 Meter Sprint in mindestens 15,5 Sekunden (Frauen) beziehungsweise 13,4 Sekunden (Männer), Hochsprung oder Weitsprung sowie Kugelstoßen, beim Turnen eine Sprunghocke über ein Turmpferd, Aufschwinger in den Handstand, drei Klimmzüge am Reck (Männer) sowie verschiedene Schwungübungen am Reck.

Beim Schwimmen sind 20 Meter Streckentauchen ebenso gefragt wie das Zeigen verschiedener Schwimmtechniken und Schwimmen auf Zeit. Auch ein ordentlicher Kopfsprung vom Ein-Meter-Brett muss gezeigt werden.

Außerdem müssen die Bewerber in verschiedenen Mannschaftssportarten (Basketball, Fußball, Hockey, Handball oder Volleyball) sowie in Rückschlagspielen wie Tennis, Badminton oder Tischtennis beweisen, dass sie bestimmte Spielzüge und Techniken beherrschen.

Bieten die Hochschulen Vorbereitungsstrainings für die Eignungsprüfung an?

Ja! Einfach auf den Internetseiten der Hochschulen nachschauen. Dann kann man mit Studierenden für den Test trainieren und sich Tipps abholen. Grundsätzlich gilt: Für die Vorbereitung genug Zeit einplanen.

Heine-Universität lädt zur Woche des Schreibens ein

DÜSSELDORF (RP) Studierende aller Fächer können sich ab sofort für eine digitale Woche des Schreibens anmelden – die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULB), der Studierendenservice sowie der Career Service der Heinrich-Heine-Universität (HHU) bieten ein vielfältiges Angebot, das verschiedene Facetten des Themas Schreibens beleuchtet.

Wie schaffe ich es, einen Einstieg ins Schreiben zu finden? Was muss ich eigentlich beim Zitieren beachten? Und wie organisiere ich mein Zeitmanagement? So vielfältig wie das Schreiben an sich sind auch die Fragestellungen dazu. Vom 26. bis 30. Juli bekommen Studierende aller Fächer daher jede Menge Tipps und Tricks zum Erstellen eigener wissenschaftlicher Texte.

Täglich von 14 bis 17 Uhr stehen Studierenden Vorträge, ein virtueller Schreibraum und Beratungsangebote offen. Dabei zeigen Referentinnen und Referenten aus der ULB

und dem SSC, wie die Suche nach Literatur, das korrekte Zitieren fremder Gedanken und das eigene Zeitmanagement gelingt. Studierende, die ihr Studium bald beenden, erfahren vom Career Service, was es beim Verfassen eines Bewerbungsanschreibens zu beachten gilt. Wer in Ruhe an eigenen Texten schreiben möchte, kann sich in einen virtuellen Schreibraum einloggen. Dabei kann der inspirierenden Musik vom Hochschulradio Düsseldorf gelauscht werden.

Ein Einzelberatungsangebot zu unterschiedlichen Themen rundet das Angebot ab. Die Veranstaltung findet rein digital statt. Alle Angebote können daher via Webex vom eigenen Laptop aus wahrgenommen werden. Für die Teilnahme an den Vorträgen ist eine Anmeldung erforderlich.

Info Das Programm sowie die Möglichkeit zur Anmeldung unter: ulb.hhu.de/schreibwoche

KOLUMNE DOZENTENLEBEN

Was heißt hier eigentlich „normal“?

Nein, Urlaub ist nicht normal. Zumindest nicht im Nahen Osten, der mir sehr am Herzen liegt. Ungereimtheiten formen hier die Normalität – seit mehr als 100 Jahren. Entwaffnend freundlich sind die Menschen. In Ramallah im Westjordanland zogen mich einmal wildfremde Leute von der Straße in ihr Haus, um bei arabischen Köstlichkeiten Neues aus Deutschland zu erfahren. Israel ist lebendig, ein wenig vor der Katastrophe und übersprudelnd von Vielfalt.

Bedrohlich die Betonmauer. Das acht Meter hohe Ungetüm schlängelt sich durch palästinensische Dörfer; trennt Ostjerusalem vom Westjordanland. Dahinter stehen die weißen Häuser jüdischer Siedler. Mittendrin: Die Heiligtümer von Jerusalem. Klagemauer – Stätte der Juden. Grabeskirche – Gotteshaus der Christen. Felsendom – eines der islamischen Hauptheiligtümer.

Unsere Autorin setzt sich seit Jahren im Nahen Osten für die Berufsfähigkeit junger Menschen ein – für mehr Bildung und Jobs statt Gewalt. Ein Plädoyer für Freundschaft und Frieden.

Edda Pulst ist Professorin für Digitalisierung an der Westfälischen Hochschule.

FOTO: PULST



Dazu der ewige Disput: Wem gehört das Land? Wer war zuerst hier? 1917 versprach der britische Außenminister eine Heimstätte für das jüdische Volk, zur gleichen Zeit stellte der britische Hochkommissar in Ägypten ein arabisches Großreich in Aussicht.

1947 teilte ein Plan der UN das britische Mandatsgebiet Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Teilstaat auf. Jerusalem sollte keinem der beiden gehören. Israel wurde international anerkannt, die Forderung nach einem Palästinenserstaat besteht bis heute. Ewige Versprechen als ewige Hoffnung – normal in Nahost. Nach der Staatsgründung 1948 begann der erste israelisch-arabische Krieg. Nächstes Trauma: der Sechstagekrieg von 1967. Nichts ist gelöst im Nahen Osten. Ein Flickenteppich: Das sogenannte palästinensische Autonomiegebiet im Westjordanland. Der israelische Siedlungsbau geht weiter. Unklar

der Status von Jerusalem. Lange war Jordanien Vermittler. Heute sprechen arabische Staaten direkt mit Israel. Beeindruckend ist Israels Tech-Szene. Google, Facebook, sie alle betreiben hier Forschungszentren und investieren dort im Westjordanland. Ramallahs Tech-Sektor wird „Silicon Wadi“ genannt – „Wadi“ heißt „Tal“.

Auf die Zwei-Staaten-Lösung setzt unsere Regierung. Ihr Förderprogramm Palger, in dem ich seit vielen Jahren mitarbeite, soll deutsch-palästinensische Forschung und Berufsfähigkeit junger Leute stärken. Bildung und anständige Jobs als Gegenentwurf zu Gewalt. Frieden gelingt, wenn man miteinander spricht. Das heißt nicht, zu allem Ja und Amen zu sagen. Wir können Unterschiedliches glauben und uns doch einigen. Besser als ein großer Schritt sind viele kleine. Daher geht meiner nach dem Sommer wieder in den Nahen Osten – normal.